

BILD+

20. Februar 2015



JETZT TESTEN



STIMMUNG



WETTER



BILD.SHOP



COMMUNITY



MEIN KONTO

HALLO RAGNA
SIECKMANN

🏠 BILDplus NEWS POLITIK GELD UNTERHALTUNG SPORT BUNDESLIGA LIFESTYLE RATGEBER REISE AUTO DIGITAL SPIELE REGIO VIDEO 🔍

20.02.2015 - 12:58 UHR HOME » REISE » KREUZFAHRTEN » EIN SCHIFFSARZT PACKT AUß: SCHLÄGEREI IN DER LUXUS-SUITE, FISCHVERGIFTUNG, KOTZENDE BRAUT...

EIN SCHIFFSARZT PACKT AUS

So krank geht es auf Kreuzfahrtschiffen zu

Schlägerei in der Luxus-Suite, Fischvergiftung, kotzende Braut ...



Fritz Wittmann ist seit 2005 als Schiffsarzt tätig. Sein Spitzname: „Doc Holiday“ – viel zu tun hat er dennoch

Foto: privat, Getty Images, PHB.cz - Fotolla, Privat

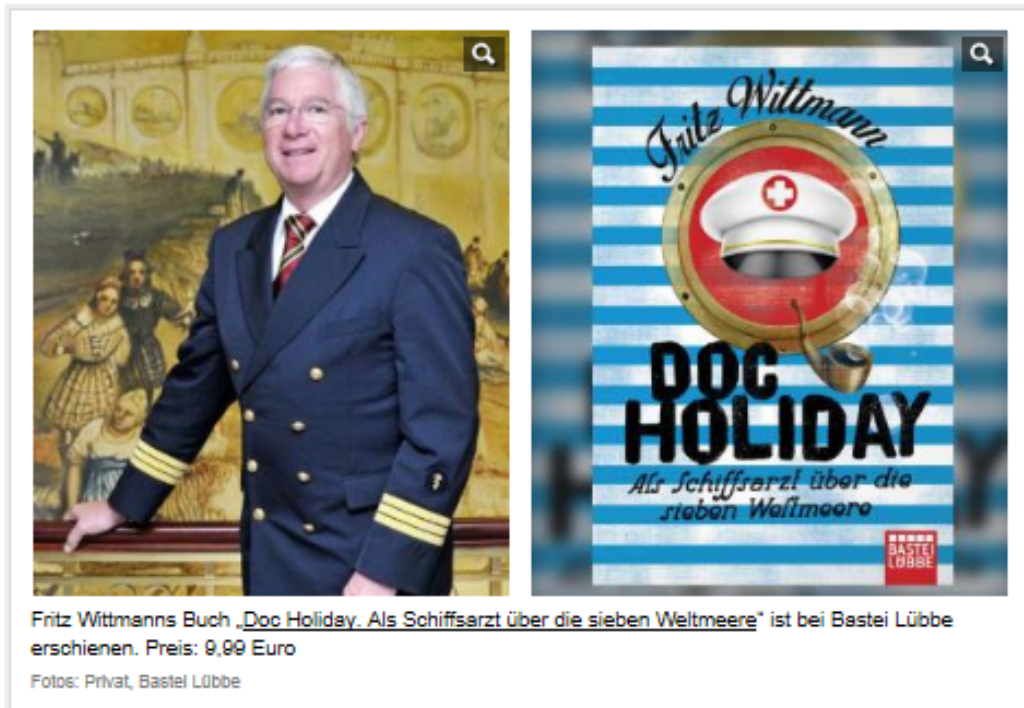
Als Arzt an Bord eines Kreuzfahrtschiffes, das klingt nach Traumschiff, bezahltem Urlaub, kitschigen Sonnenuntergängen und wenig Stress – schlichtweg nach einem rundum entspannten Arbeitsalltag.

Von wegen! Dass es wirklich anders läuft, weiß Fritz Wittmann (60). Seit zehn Jahren schippert der Allgemeinmediziner für mehrere Monate im Jahr über die Weltmeere, tauscht seine Arztpraxis in Rheinland-Pfalz gegen einen kleinen Behandlungsraum auf See. Er kümmert sich um die gesundheitlichen Belange der Passagiere, und die gehen teils weit über kleine Wehwehchen wie Kopfschmerzen, Schürfwunden und Insektenstiche hinaus.

Gleich auf seiner ersten Reise (damals noch ein Flussdampfer) rettete er einem amerikanischen Passagier das Leben, als dieser an einem Blutwurstbrocken zu ersticken drohte. Nebenbei musste Wittmann sich noch mit der Frau des Passagiers herumschlagen, die ihn anschrie: „You murdered him“, „Sie haben ihn umgebracht“. Es ging gut aus, das Würstchen konnte dem Herrn aus dem Hals gezogen werden, und als wäre nichts gewesen, aß er anschließend weiter vom Buffet.

Eine „weiße Weste“, wie Fritz Wittmann die Tatsache nennt, dass es noch keinen Todesfall bei ihm an Bord gab, hat er bis heute.

Seine Erlebnisse auf den Schiffen und Meeren dieser Welt hat Wittmann nun in einem Buch zusammengefasst: „Doc Holiday. Als Schiffsarzt über die sieben Weltmeere“.



► Für BILD haben er und seine Tochter, Carolin Wittmann (32), die ebenfalls an dem Buch beteiligt war, drei skurrile Auszüge zusammengestellt. Außerdem berichten sie exklusiv von zwei Erlebnissen, die noch keiner kennt.

1. Eine kotzende Braut

Ein Kölner Paar wollte auf Bora-Bora ein zweites Mal heiraten. Dort angekommen, stiegen sie in ein kleines Boot und fuhren ans Ufer. An diesem Tag war die Südsee besonders stürmisch. Der starke Wellengang überforderte die Braut und sie kotzte das

Fischcurry vom Mittag auf ihr schneeweißes Kleid.

Die Zeremonie wurde abgeblasen, das Boot kehrte um. Das Hochzeitsgeschenk vom Schiffsarzt waren an diesem Tag Mittel gegen Erbrechen, 500 Milliliter Kochsalzlösung und ein leichtes Beruhigungsmittel.

Statt der Hochzeitsnacht bekam die Braut „strenge Bettruhe“ verordnet.

2. Fischvergiftung

Nach einem Ausflug auf die Insel Dominica während einer Karibik-Kreuzfahrt klagte ein Teil der Crew über Übelkeit, Erbrechen – später auch über Hautausschlag und ein taubes Gefühl im Mund.

Eine rätselhafte Krankheit, die sich der Schiffsarzt nicht erklären konnte. Ein Biologe, der ebenfalls an Bord war und Vorträge hielt, hatte die Lösung: Ciguatera, eine besondere Art der Fischvergiftung, bei der genau diese Symptome auftreten.

Die Crew hatte auf der Insel in Eigenregie geangelt und einen zwölf Kilogramm schweren, offenbar vergifteten Zackenbarsch gefangen, gegrillt – und anschließend verspeist.

3. Schlägerei in der Luxus-Suite

Zerbrochene Stehlampen und Vasen, umgekippte Stühle und Schubladen, die aus den Halterungen gerissen waren. Dazu ein Wirrwar aus Toilettenpapier, Kleidung und Daunenfedern. Als Wittmann zu einer Luxus-Suite gerufen wurde, befürchtete er das Schlimmste, auch wenn er sich nicht vorstellen konnte, dass es auf der teuren Etage zu Schlägerei kommen könnte.

„Das konnte vielleicht einmal in den Kabinen der unteren Etagen passieren, wo die Crew lebte“, schreibt Wittmann. „Dort rumste es immer mal wieder zwischen den zahlreichen Ukrainern, die im Maschinendeck malochten, oder es gab Streit unter den schwulen Stewards, weil einer von ihnen seine Nase (und andere Körperteile) in Angelegenheiten gesteckt hatte, die ihn eigentlich nichts angingen.“

Schlägerei, Mord oder Totschlag? Nichts dergleichen in der Luxus-Suite. Das Chaos hatte eine ältere paranoide Frau veranstaltet, die an schweren Halluzinationen litt. Aus Sicherheitsgründen musste sie von Bord, Wittmann begleitet sie auf dem Flug nach Hause.

4. Halb toter Passagier an Bord

Der Albtraum eines Schiffsarztes ist es, tagelang auf See zu sein und einen akuten Notfall an Bord zu haben. Fritz Wittmann ist das bei einer Atlantik-Überquerung passiert. Er wurde zu einem Mann gerufen, der mit dem Gesicht in der Suppe lag und fürchterlich nach Ammoniak roch.

Wie sich später herausstellte, litt der Mann an mehreren lebensbedrohlichen Krankheiten, „Horror diagnosen“, wie Wittmann sie nennt. Der Geruch des Passagiers war ein Symptom für das bevorstehende Leberversagen – und das mitten auf dem Atlantik.

„Wenn er nicht starb, weil seine Leber den Geist aufgab, würden demnächst seine Nieren kollabieren. Vermutlich würde aber vorher seine Pumpe den Dienst quittieren. Und falls er das doch alles überlebte, würde sein Gehirn infolge der Funktionsstörung der Leber von innen heraus vergiftet“, schreibt der Arzt. Heißt: „Er hätte niemals auf Kreuzfahrt gehen dürfen.“

Nach drei Tagen kollabierte der Passagier an Bord. Bei dem Versuch, ihn hochzuziehen, brach sich Wittmann eine Rippe. Er schildert: Der kranke Passagier „nippelte unterwegs nicht ab, sondern erreichte Barbados“ und ging dort von Bord.

5. Silvester-Böllert explodiert an Bord

Ein Silvesterabend vor der Küste Nicaraguas – klingt traumhaft, endete aber in einer kleinen Katastrophe. Die Crew überraschte die Gäste mit einem Feuerwerk (auf hoher See meist als zu gefährlich eingestuft). Ein Böller explodierte nicht wie geplant am Himmel, sondern an Deck zwischen den Passagieren.

Viele Passagiere wurden verletzt, auch der Schiffsarzt Fritz Wittmann selbst. Mit blutendem Arm verarztete er die tiefen Schnittwunden einiger Passagiere.

Brandverletzungen, weinende Kinder: Wittmann behandelte sie alle – und stieß noch in der Nacht mit Champagner an. Vielleicht darauf, dass das neue Jahr nicht ganz so katastrophal wird wie jene Nacht.